

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Postgelde 2,20 M.

No. 246.

Danzig, Dienstag den 27. Oktober 1885.

13. Jahrgang.

Abonnements
auf das „Westpreussische Volksblatt“
werden für die Monate November und
Dezember stets angenommen und kosten in
der Expedition unseres Blattes 1 M., bei
jämmtlichen kais. Postanstalten 1,20 M.

Zu den preussischen Landtagswahlen. IV.

Auch der Baderborner Zwischenfall, der sich im Anfang so trostlos und verderbenbringend anzulassen schien, hat mit einem Triumph unserer guten Sache, mit einem Siege des Zentrums und des entschiedenen, des sogenannten „ultramontanen“ Standpunktes geendigt. Ja, man nennt uns höhnisch „Ultramontane“, Leute, die ihr Heil (ihre Seelenheil), „jenseits der Berge“ (ultra montes) suchen. Wir dürfen auf diese Bezeichnung im Grunde genommen nur stolz sein. Wie so oft, so haben wir auch in der Baderborner Affaire nicht vergeblich mit Vertrauen und Zuversicht „ultra montes“ geschaut. Rom und der heilige Stuhl hat den strengen Standpunkt, den das Zentrum und seine Presse in der Baderborner Affaire einnahmen, sanktioniert und als den allein richtigen anerkannt. Namentlich die „Kreuzzeitung“ und die falschen Konservativen ihres Schlages können ihre Haltung gegenüber dem Baderborner Zwischenfall wahrlich nicht zu den Ruhmesblättern ihrer Partei zählen.

Aber die Tücke der offenen und stillen Kulturkämpfer läßt sich auch durch ein solches Fiasko nicht abschrecken. Kaum hatte der heilige Vater dem entschiedenen Zentrumsstandpunkt in der Baderborner Angelegenheit eine glänzende Genugthuung verschafft, da begann ganz dieselbe liberal-konservative Brüderschaft ihr unsauberes Verdächtigungs-handwerk wieder an der Fuldaer Bischofskonferenz. Die tollsten Gerüchte über die von den Bischöfen in Fulda gegen die „Extremen“ gefaßten Beschlüsse wurden in liberalen und konservativen Blättern folportiert, — und was war das schließliche Ergebnis? Nun, man erinnert sich ja noch lebhaft der unangenehmen Überraschung, welche die von mehreren Bischöfen den Theologiestudierenden erteilten Verbote zur Einholung von maigeselichen Studienattesten in der kulturkämpferischen Presse hervorriefen. Der gemeinsame Hirtenbrief der in Fulda versammelten Bischöfe, welcher namentlich von staatskatholischer Seite als ein zum entschiedenen, ultramontanen „Kampf“-Standpunkt im Gegensatz stehendes Wert konzeptionslustiger „Mäßigung“ gepriesen wurde, erhielt durch diese Verbote eine Beleuchtung, welche jegliches falsche Lob verstummen machen mußte. Auch die

Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles in Köln und den Verzicht des nunmehrigen Kardinals Melchers verführte das verbündete Heer der Versumpfungspolitik zu seinen Zwecken auszubenten. Aber die Katholiken der Kölner Erzbischofs haben ihnen die Lust zu diesem Manöver gründlich benommen. Mit ehrfurchtsvollem Gruße und warmen Gefühlen inniger Liebe und Verehrung sah und sieht man dem neuen Oberhirten, der im Laufe künftigen Monats in seine zukünftige Metropole einziehen soll, entgegen. Das hinderte die stolzen und trotz des langwierigen Kampfes noch ungebeugten katholischen Rheinländer nicht, dem scheidenden Erzbischof ihr volles Herz auszuschütten, ihm ihre tiefe Trauer über seinen Verlust, ihre Erbitterung über das kulturkämpferische System, welches ein solches Opfer schließlich notwendig machte, und ihre unauslöschliche Liebe und Anhänglichkeit in zahlreichen Versammlungen und Adressen offenkundig zu geben. Noch in diesen Tagen begab sich eine Deputation nach Rom, um dem Kardinal eine in der Erzbischofs Köln gesammelte fürstliche Ehrengabe nebst einer wiederholten Manifestation der Gesinnungen des katholischen Rheinlandes darzubringen.

Der Sinn des katholischen Volkes in Preußen ist noch ungetrübt und ungebeugt. Das zeigt sich bei jeder Gelegenheit aufs neue. Und so haben auch die kulturkämpferischen Mißdeutungen der päpstlichen Vermittlerrolle in der Karolinen-Angelegenheit bereits verstummen müssen. Das katholische deutsche Volk weiß, was es von dem weisen und mächtigen Inhaber des Stuhles Petri zu gewärtigen hat, es weiß ganz genau, daß der heilige Vater, wenn er den ihn hochehrenden Antrag des deutschen Reiches, in einer weltlichen Streitfrage mit dem katholischen Spanien als Vermittler oder Schiedsrichter zu fungieren, annimmt, dadurch den bestehenden preussischen Kirchenkonflikt auch nicht einmal um eines Haares Breite verrückt. Welche Absichten Bismarck dabei gehabt hat, wissen wir nicht, aber das wird heute selbst von liberalen Blättern offen eingestanden, daß der Papst als Schiedsrichter zwischen Deutschland und Spanien an Einfluß, Macht und Ansehen nur gewinnen wird, statt etwa Preußen gegenüber in eine Zwangslage zu kommen.

So sind denn in den letzten Monaten alle Anschläge der vereinigten Gegner auf unsere feste Einigkeit und auf den Fortbestand und die Gerechtigkeit unserer guten Sache gründlich zu Schanden geworden, der „Ultramontanismus“ steht in ungetrübtetem Glanze da. Möge dies für die kommenden Wahlen eine gute Vorbedeutung sein, mögen angesichts der im obigen kurz skizzierten Thatsachen die braven Katholiken mit gutem Mute und erhöhter Zuversicht in den Kampf gehen, mögen sie aber auch den Schwankenden und Ungewissen aufs neue beweisen, wie in unseren Tagen, wo alles Recht und alle Moral ein Spiel der Willkür und Laune zu werden drohen, das leuchtende

„Lassen Sie sich doch nichts anmerken; die Leute riechen Gunte“, schalt Margarethe, um die Dankesbezeugungen von sich abzuwehren. „Nehmen Sie lieber noch ein Stückchen Fleisch und trinken einen kräftigen Schluck Wein dazu, um Mourage zu bekommen. Wenn Euere Gnaden erlauben, so schenke ich den Weiden da den großen Ritterhumpen voll Wein, sie starren so begierig darauf, so ein Trunk, der macht sie sanfter. So — nun raffen Sie die Kostbarkeiten zusammen, die Sie hier haben, und wenn Sie drunten den Ruf des Käuzchens hören, ist der Philipp da — dann klingeln Sie mir. Ich sage dann zu den Franzosen: „La comtesse — Negligesch“, und gehe in die Garderobe, um das Kleid zu holen, welches Sie gewöhnlich abends tragen. In demselben Augenblick wird der Philipp, welcher sich ein Bischen angefaßelt stellt, nach mir fragen und man wird ihn in die Garderobe weisen. Unbemerkt kann ich da die Männerkleider aus seinem Tragkorb nehmen und dieselben, in die lange seidene Robe gewickelt, Ihnen gleich darauf bringen. Während ich Sie im Schlafzimmer ankleiden helfe, wachen meine Trabanten hier vor der Thüre, und der Philipp thut, als ob er halbwegs zwischen der Garderobenthüre einen kleinen Schlaf halten wolle mit seinem Korb auf dem Rücken. Da schmuggle ich, wenn ich zurückkomme, Ihre Kleider hinein, damit man später nicht merkt, daß Sie als Bauernbursche davon sind. Der Philipp wird Ihnen die Sachen nach der Stadt bringen, wo Ihre Gnaden sie im Schiffeleutshaus abholen können. Nun sputen Sie sich und seien gutes Mutes; der liebe Gott wird Ihnen weiter helfen.“ Mit diesen Worten räumte sie das Tafelgeschirr zusammen. „An awang, Mosjehs!“ kommandierte sie die Soldaten, dann verschwand sie in

Banner des Zentrums den sichersten Schutz gewährt gegen Trug und Tücke, im Kampfe für Wahrheit, Recht und Freiheit.

Politische Übersicht.

Danzig, 27. Oktober.

* Se. Majestät der Kaiser empfing gestern vormittags 10 Uhr den Prinzen Albrecht und den Minister v. Görz-Brissberg in nahezu einstündiger Audienz. — Kurz darauf empfing der Monarch den bisherigen Polizei-Präsidenten, jetzigen Wirklichen Geh. Rat v. Madai in Abschieds-Audienz und sprach demselben sein lebhaftes Bedauern über seinen Rücktritt aus. Es ist bekannt, daß sich Herr v. Madai der ganz besonderen Gunst des Kaisers erfreut. Der neu ernannte Polizei-Präsident Fehr. v. Richthofen ist von dem Minister des Innern, v. Puttkamer, dem Kaiser vorgestellt worden.

* Ihre Majestät die Kaiserin wird voraussichtlich am 29. Oktober aus Baden-Baden abreisen, um sich noch zu mehrtägigem Aufenthalt nach Koblenz zu begeben. In Berlin wird die Kaiserin zu Anfang des Monats Dezember zurück erwartet.

* Durch das Abschwenken der Konservativen in das gouv. mental-kulturkämpferische Lager sind die früheren besseren Beziehungen zwischen den Konservativen und dem Zentrum bedeutend erkaltet. Daran trägt nicht das Zentrum die Schuld, sondern letztere haben sich geändert, und das Datum der konservativen Schwenkung fällt mit dem Geburtstage der Heibelbergerei zusammen. Die „Kreuzzeitg.“ behauptet zwar, „das Zentrum lasse sich neuerdings von seinen radikalen Elementen beeinflussen“, weiß aber hierfür keinen stichhaltigen Grund beizubringen. Wir fragen: Hat das Zentrum seine kirchenpolitische Haltung geändert? Nein! Wohl aber haben die Konservativen ihre Resolution Altbaus (organische Revision der Maigesetze) zerrissen und sie sind fast alle bei der Beratung des Antrags Windthorst, betr. die Priesterausweisungen, umgefallen. Das war eine jämmerliche kirchenpolitische Schwenkung. Ferner ist es fraglich, ob die Konservativen gegen den Willen des Fürsten Bismarck jetzt noch für eine energische Sozialreform, für die Lösung der Handwerkerfrage u. s. w. dringen werden. Ihr Eifer dafür ist beinahe vollständig verschwunden. Auf eine Bundesgenossenschaft zwischen den Konservativen und dem Zentrum ist daher unter diesen Umständen kaum zu hoffen. Deshalb haben auch die Berliner Katholiken beschlossen, für die freisinnigen Kandidaten zu stimmen. Darin erblickt die „Kreuzzeitung“ etwas widerchristliches, weil ein Kandidat (Löwe) Jude ist. Wir meinen aber, daß gerade die gerechte Haltung des Juden Löwe im Kulturkampf die

deren Begleitung, und Erika vernahm, wie die Thüre wieder sorgfältig verriegelt wurde.

Nun galt es kein langes Besinnen. In der größten Aufregung befolgte sie Margarethes Weisung, suchte ihre Kleidmodien und wertvollen Papiere hervor und lauschte dazwischen auf das verabredete Zeichen.

Endlich ertönte auf dem Schloßhofe der Ruf des Käuzchens, und bald, nachdem Erika den Klingelzug in Bewegung gesetzt hatte, erschien Margarethe, einen prächtigen Negligé-Anzug harmlos über dem Arme tragend. Die beiden Wachen, welche ihr in das Schlafgemach folgen wollten, wies sie mit entrüsteter Geberde ins Erkerzimmer zurück und verschloß die Thüre.

Nun erst kamen die männlichen Kleidungsstücke: Kamisol, Weste, Beinkleider und hohe Wasserstiefel zum Vorschein, und unter den geschickten Händen der Kammerfrau bildete sich Erika's Außere bald zu einem schmucken Burschen um. Nachdem Margarethe ihr das dicke Haar zu einem Zopf geflochten, gepudert und den Dreipiß zierlich darauf gestülpt, klatschte sie bewundernd in die Hände.

„Nein, wenn Euere Gnaden doch sehen könnten, welche schönen Burschen ich aus Ihnen gemacht habe! Das sieht ja wie angepöfft. Ich wette, daß Sie in diesem Anzuge allen Mädchen den Kopf verdrehen würden“, rief sie enthusiastisch. Mit einem Male wurde ihre Miene ernst und traurig. „Sie müssen jetzt fort, gnädige Gräfin“, sprach sie mit verhaltenen Thränen. „Der Philipp läßt Ihnen sagen, daß dies die beste Stunde zum Aufbruch sei. Sie möchten die Dunkelheit der Nacht zum Weiterkommen benutzen, beim Morgengrauen aber ein sicheres Versteck suchen, denn die ganze Umgegend sei des Tages über für Sie nicht

Die letzte Gräfin von Wanderscheid.

Erzählung aus der Geschichte des Erzstiftes Trier.

[34] Von Antonie Haupt. (Nachdr. verb.)

„Gott sei Dank!“ rief Margarethe freudig. „Nun ist alles gut; draußen soll Sie niemand mehr behelligen. In den Kleidern, die ich Ihnen bringe, finden Sie des Philipps französisch geschriebenen Paß, und wenn auch alles nicht ganz richtig stimmt — des Philipps Kartoffelnase und sein Mund, der bei den Ohren Gebatter steht, werden wohl darin vermerkt sein — so bekommen Sie noch was Besseres, das den Paß eigentlich ganz überflüssig macht: Der Philipp hat dem Herrn Obersten morgen ein großmächtiges Schreiben nach Trier zu tragen an einen Volksvertreter, der im Hause des Herrn Geheimrat Neuland in der Jakobsgasse einquartiert ist. Mit dem Schreiben in der Hand, hat der Philipp gesagt, können Sie ungeschoren durch den dicksten Haufen von Franzosen. Freilich müssen Sie den Brief morgen, wenn es auch spät wird, bei Neulands abgeben, damit der Betrug nicht ans Licht kommt. Wenn Sie einmal glücklich in der Stadt sind, so finden Sie auch einen Unterschlupf, und gerade nach Trier kommen unsere Franzosen Sie nicht suchen, davor ist mir nicht bange. Am Philipp brauchen Sie auch nicht zu sorgen, der kommt schon durch ohne Paß, sie kennen ihn ja alle. Nur wäre es gut, wenn Sie, damit man auch später nichts merkt, den Paß beim Wirt vom Schifferhaus abgeben würden, wo der Philipp ihn dann holen kann.“

Erika war so gerührt und freudig bewegt über die unverhoffte Aussicht auf Rettung, daß sie ihrem Dank kaum Worte verleihen konnte.

schärfste Beurteilung jener konservativen Heuchler ist, welche unter der Maske des Christentums für die heidnische Staatsallmacht in kirchlichen Dingen eintreten. Uns ist der Jude Löwe, der für die Freiheit der Kirche eintritt, zehnmal lieber, als jene Konservativen, welche die Kirche in Staatsfesseln festhalten wollen.

* Wie der „Köln. Ztg.“ zuverlässig mitgeteilt wird, hat das preussische Staatsministerium seine Zustimmung zu einer Vorlage, betreffend die Ausführung des Nordostseekanals von Reichswegen erteilt. Die Vorlage wird, sobald sie vom Könige vollzogen ist, alsbald als preussischer Antrag beim Bundesrat eingebracht werden. Nur über die Höhe der von Preußen im voraus an das Reich zu leistenden Zahlung scheint ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt zu sein.

* Die erheblichen Mehrforderungen, die der Militär-Etat aufweisen wird, sollen wesentlich durch die Einführung gewisser militär-technischer Verbesserungen bedingt sein. Auch die oft angekündigte Vermehrung der Artillerie dürfte jetzt nun Thatsache werden, ganz abgeschlossen sind die Beratungen darüber noch nicht.

* In der jüngsten Note der deutschen Regierung an Spanien wurde erwähnt, daß die Berichte der Marine-Offiziere über die Besichtigung von Yap noch nicht vorliegen. Diese Berichte sind, so schreibt man der „Nationalzeitung“, jetzt eingetroffen und werden unmittelbar an den hl. Vater nach Rom abgehen.

* Die „Köln. Volksztg.“ erfährt aus ganz zuverlässiger Quelle, daß der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Krementz wahrscheinlich im November seine Übersiedelung nach Köln bewerkstelligen wird, voraussichtlich aber nicht in der ersten Hälfte desselben. Alle andern Nachrichten der letzten Zeit, speziell die von dem Eintreffen des Herrn Erzbischofs noch in dieser Woche, stellen sich damit als bloße Vermutungen heraus.

* Ein interessanter Prozeß ist von Sr. Eminenz Kardinal Melchers beim Landgericht in Flensburg gegen den Fiskus angestrengt worden. Es handelt sich, der „Kiel. Ztg.“ zufolge, um den Bau einer katholischen Kirche auf Nordstrand, wozu seitens der Regierung die Erlaubnis verweigert wird, während der katholische Klerus der Ansicht ist, daß er dort Grundbesitz durch einen früheren Bischof erworben habe. Als Mandatar des Klägers fungiert Rechtsanwalt Dr. Müller II., als Vertreter des Fiskus Justizrat Ipsen. Der vom Kläger zu leistende Kostenvorschuß soll sich, dem Vermehren nach, auf 15 000 M. beziffern.

* Das österreichische Herrenhaus genehmigte ohne Debatte die vom Abgeordnetenhaus in den letzten Sitzungen beschlossenen Gesetze in zweiter und dritter Lesung, worauf der Ministerpräsident Graf Taaffe im Auftrage des Kaisers den Reichsrat für vertagt erklärte.

* Anlässlich des Attentats auf den Ministerpräsidenten Estrup fand am Sonntag in **Kopenhagen** eine großartige Ovation der Bevölkerung für denselben statt. Gegen 12 000 Personen begaben sich durch die von einer zahlreichen Volksmenge besetzten Straßen im Zuge nach der Wohnung des Ministerpräsidenten und brachten demselben enthusiastische Kundgebungen dar. Estrup dankte und brachte ein Hoch auf das Vaterland aus. Die Kommunalverwaltung hatte dem Ministerpräsidenten am Sonntag durch ihren Präsidenten ihren Glückwunsch aussprechen lassen.

* Laut amtlicher Bekanntmachung findet die Auflösung des **englischen** Parlaments am 18. November statt.

* Die liberalen Preßhebeln **Italiens** scheint wieder einmal der Haber zu stechen. In allen Tonarten wird das bekannte Lied von einer „Abrundung“ resp. Vermehrung des Gebietes gesungen. Wer der leidende Teil sein soll, ist klar: Österreich. Die Habsburger, so wird ausgeführt, dringen immer weiter auf der Balkan-Halbinsel vor; dafür muß Italien eine Entschädigung haben, damit das „Gleich-

recht geheuer; unsere Manderscheider Franzosen würden Sie trotz der Verkleidung vielleicht erkennen. Den folgenden Abend sollten Sie die Reise fortsetzen und dafür sorgen, daß Sie vor Mitternacht mit dem Schreiben in den kaiserlichen Hof kämen, damit der Betrug nicht entdeckt werde. So — nun lassen Sie mich Ihnen den Frisiermantel umhängen und dann begleiten Sie mich so aufgeputzt an die Thüre, daß die beiden Wachen bei Ihrem Anblick glauben, Sie wollten sich zur Ruhe begeben. Leben Sie wohl, meine teure, gnädige Gräfin. Der liebe Gott wird für Sie sorgen und Ihnen alles vergelten, was Sie an uns Armen gethan. Einer so guten Dame kann es nicht schlecht ergehen.“

Unter Thränen umarmte Erika die treue Dienerin und überreichte ihr ein brillantbesetztes Medaillon mit ihrem Portrait: „Behalte dieses Bild zum Andenken, liebe Margarethe; die Umfassung aber soll Dir als Hilfe in der Not gute Dienste leisten.“ Nach diesen Worten gab sie ihr das Geleit zur Thüre. Ein letzter wehmütiger Blick, ein „Gute Nacht“, und Erika blieb allein.

So war der Augenblick gekommen, in welchem sie ihr Liebste auf der Welt, die teure Heimat, auf Nimmerwiedersehen verlassen mußte. Es kam ihr vor, als ob sie wie eine schwache Pflanze aus warmem Erdreich plötzlich herausgerissen werde, um dann, ein Spiel unbefannter Stürme, haltlos, heimatlos treiben zu müssen, ohne Freunde, ohne Liebe. Sie kniete nieder und suchte in kurzem Gebet Kraft und Beruhigung. Die Zuversicht auf Gottes schützende Allmacht, der Glaube, daß ohne seinen Willen kein Haar ihres Hauptes gekrümmt werde, gaben ihr herrlichen Trost in diesen Stunden der Leiden.

(Fortsetzung folgt.)

gewicht“ nicht gestört werde. In erster Linie hat man Trient und Görz im Auge, sodann wäre auch ein Stück von Albanien nicht unerwünscht, um sich an der adriatischen Küste besser festsetzen zu können. Die Herren kennen offenbar das Sprichwort von dem Manne, dessen letzte Eigenschaft die Bescheidenheit ist. Sie vergessen nur, daß politische Verhältnisse, wie sie 1859 und 1866 bestanden, nicht alle 20 Jahre wiederkommen. Und wenn sie auf die eigene Kraft vertrauend dem österreichischen Doppelaar entgegen-treten wollten, so würden sie bald recht unliebsam empfinden, daß, wenn diesem die Flügel auch etwas beschritten sind, er doch noch mehr als genügend Kraft besitzt, um eine diebische Elster mit einem Schlage nieder zu strecken. — Aus Rom erhält die „Germania“ die telegraphische Nachricht, daß die vatikanische Note über die Karolinenfrage bereits fertiggestellt sei.

* Die am 24. d. unterzeichnete **englisch-türkische** Konvention bezüglich Ägyptens hat den Firman über die Rechte des Sultans auf den Sudan zur Grundlage, und ist ein Präliminar-Übereinkommen. Die Hauptpunkte der Konvention sind: die Entsendung eines englischen und eines türkischen Kommissars zur eingehenden Untersuchung der Lage Ägyptens; die Reorganisation der Justiz-Verwaltung, des Finanzwesens und der Armee; die Veruhigung des Sudans; die Räumung des Landes von seiten der Engländer, sobald die innere Verwaltung wieder in normalem Gange ist. Die Unterzeichnung der Konvention erfolgte, nachdem einige von der Pforte verlangte Änderungen vorgenommen worden waren. Die hauptsächlichste dieser Änderungen besteht in der Streichung der Bestimmung, welche Ägypten gestattete, Mannschaften zur Reorganisation der Armee in der Türkei zu rekrutieren. An stelle dieser Bestimmung wurde die Versicherung aufgenommen, daß die Türkei Ägypten bei der Reorganisation der Armee beihilflich sein werde. Weitere Modifikationen sind nebensächlichlicher Bedeutung. Ein türkischer Kommissar für Ägypten ist noch nicht designiert.

* Aus **Rußland** kommt schon wieder eine Nachricht, nach welcher ein katholischer Bischof, trotzdem er vom kirchlichen Standpunkt vollkommen korrekt gehandelt hat, mit Verfolgungsmaßregeln bedroht erscheint. Welchem protestantischen Superintendenten würde es wohl einfallen, sich in einer katholischen Kirche von einem Priester in gottesdienstlichen Gewändern nach katholischem Ritus empfangen zu lassen? Und würde wohl bei uns ein Beamter sich finden, der es wagte, an einen katholischen Priester ein dahin gehendes Ansinnen zu stellen oder gar ihn zu bedrohen, falls er sich nicht fügen wollte? Beides wäre bei uns nicht denkbar; in Rußland geschieht es jetzt schon zum drittenmal, und dies erweckt eben den Verdacht, daß das Beamtentum im Verein mit dem Popentum mit Absicht dahin arbeitet, den katholischen Bischöfen Schwierigkeiten zu bereiten. Der gegenwärtig gemeldete Vorfall hat sich nach dem „Dziennik Pohnanski“ auf folgende Weise abgespielt. Der schismatische Erzbischof von Warschau wollte gelegentlich seiner Anwesenheit in dem berühmten Wallfahrtsorte Czestochau das dortige Gnadenbild der Mutter Gottes besichtigen. Infolge dessen begab sich der Landrat zum Prior der Pauliner, welche an der Wallfahrtskirche wirken, und verlangte, daß er den schismatischen Erzbischof am Thor der Kirche, mit Kochet und Stola angethan, empfangen und mit Weihwasser besprenge. Der Prior entgegnete dem Beamten, daß auf diese Weise nur höchstgestellte Personen katholischen Glaubens empfangen würden, und weigerte sich, dem Ansinnen Folge zu geben. Der Ratichelnik drohte dem Prior für diesen Fall mit der Verbannung nach Sibirien. Der Prior ließ sich leider einschüchtern und befolgte den Befehl des Beamten. Infolge dessen mußte natürlich der in Wlozlawek residierende Bischof Beres-niewicz von Kujawien-Kalisch gegen den Prior vorgehen: er legte ihm achtstägige Reflektionen auf, eine wahrlich milde Strafe. Trotzdem scheint dies in Petersburg arg verschmüpft zu haben, denn der hochwürdigste Bischof ist dorthin berufen worden. Der Gewährsmann des „Dziennik“ befürchtet, daß der Bischof in die Verbannung werde geschickt werden. Aus dem Warschauer „Słowo“ ersehen wir, daß der hochwürdigste Herr von Warschau am Mittwoch nach Petersburg abgereist ist. Die Warschauer Presse darf sonst natürlich über alle diese Dinge nichts veröffentlichen.

* Auf **Anam-Tonking** haben die Franzosen 500 Mill. Frank und 15 000 Soldaten verwandt, 30 000 Anamiten sind zum Opfer gefallen, und die Resultate, welche von der französischen Regierung nunmehr nach Vollzug der Wahlen nicht mehr geheim gehalten werden, sind nichts weniger als glänzende zu nennen, denn abermals sind neue Unruhen daselbst ausgebrochen. Eine Depesche des Generals Courcy meldet vom 24. Oktober: Der eine starke Stellung bildende Ort Thanmai, nördlich von Hanghoe, ist nach dreitägigen Operationen durch drei unter dem Befehle Jamonts stehende Truppenabteilungen eingenommen worden. Der Feind leistete anfangs tapferen Widerstand, floh aber schließlich unter Zurücklassung einer großen Anzahl von Toten. Der Verlust der Franzosen betrug acht Tote. Courcy fügt hinzu, er sei nach der Einnahme Thanmais aufgebrochen, um sich mit der Truppenabteilung des Generals Régrier zu vereinigen, welcher augenblicklich zwischen dem Bambuskanal und Stromschnellkanal militärische Operationen ausführe.

* Der hochw. apostolische Vikar von Süd-Japan überreichte am 12. d. dem Kaiser von **Japan** ein Schreiben des hl. Vaters, in welchem um den Schutz der Christen in Japan nachgesucht wird. Der Kaiser sagte zu, den Christen dieselben Freiheiten zu gewähren wie den Japanern und wird einen außerordentlichen Botschafter nach Rom entsenden.

* Das **kanadische** Kabinett trat am 24. d. zu einer Sitzung zusammen und erwog die Nützlichkeith der Ernennung einer Kommission, welche Riels Geisteszustand untersuchen soll. Die Hinrichtung wurde vorläufig auf den 11. November anberaumt.

Votales und Provinzielles.

Danzig, 27. Oktober.

i. [Katholischer Fechtverein.] Gestern fand im großen Saale des Kaiserhofes die vierte Monatsversammlung statt, die überaus zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Malermeister Lulkowski, begrüßte in herzlichen Worten die Anwesenden und wies hierauf auf die erfreuliche Weiterentwicklung des Vereins hin. Sowohl die Zahl der Mitglieder wie die Kasse zeigten, daß der kath. Fechtverein in schönster Blüte stehe. Der Herr Kassenrentant Rudenick konstatierte hierauf, daß seit der letzten Monatsversammlung 250 M. eingezahlt seien, so daß das Vereinsvermögen zurzeit 1500 M. übersteige. Darauf schilderte der Herr Vorsitzende in herrlichen Worten, welche einen Eindruck die Annonce im „Westpreuß. Volksblatt“, betreffend den Aufruf des Komitees zur Errichtung eines Krankenhauses in Königsberg, auf ihn gemacht hätte, wonach der hochw. Herr Bischof von Kulm, der unser Vater ist und dessen Kinder wir Katholiken sind, wiederum in hochherzigster Weise seine Mildthätigkeit bewiesen, und hat dem Beispiele unseres hochverehrten Oberhirten folgen zu wollen und als Wohlthätigkeitsverein auch für Königsberg ein Scherlein zu opfern. Dieser Vorschlag fand, nachdem Herr Religionslehrer und Vikar Panske denselben in warmen Worten dringend empfohlen, gleichfalls auf das Beispiel unseres greisen Herrn Bischofs hinweisend, sowie die Verwandtschaft der Ideen zwischen dem Königer Komitee und dem kath. Fechtvereine für Westpreußen klarlegend, allgemeinen Beifall. Herr Vikar Hellwig betonte besonders noch, der kath. Fechtverein müsse und könne so zeigen, daß er lebe und für alles Gute ein fühlendes Herz habe. So wurde denn dem Vorschlage des Herrn Vorsitzenden entsprechend eine Liste ausgelegt, und zeichneten die Mitglieder noch am selben Abend über 40 M. Wir hoffen, dem Komitee in Königsberg aus diesen Separatbeiträgen recht bald eine schöne Summe auszuhändigen zu können. Den Schluß bildete die Versicherung eines zahmen Hafens zum Besten der Weihnachtsbescherung für Waisen, welche die Summe von 23 M. 30 Pf. einbrachte.

* [Wahl für die Gewerbekammer.] Bekanntlich wird laut Beschluß des Provinzial-Landtags für unsere Provinz eine Gewerbekammer gebildet, zu deren Mitglieder auch Vertreter des Handwerks gehören sollen. Am vergangenen Sonnabend fand auf Einladung des Magistrats eine Versammlung der Vorstände sämtlicher Innungen im Rathause statt, um aus den Kreisen der Innungen Herren zu ermitteln, welche sich hierfür eignen. Die Versammlung wählte als geeignete Vertreter des Handwerks für die westpreussische Gewerbekammer die Herren: Zimmermeister E. Herzog, Schuhmachermeister M. Heyne, Schmiedemeister E. J. Kolley, Kupferschmiedemeister W. N. Neubäcker, Bäckermeister G. Sander, Malermeister H. Schütz und Mühlenbesitzer A. Werner.

L. [Flüchtig.] Seit Sonnabend ist der Prokurist der in Konkurs geratenen Firma Richard Mayer, Pfeiffer, flüchtig. Derselbe soll die Geschäftsbücher gefälscht und die Gläubiger der Masse um erhebliche Summen geschädigt haben. In seiner Wohnung wurden Wertpapiere im Betrage von ca. 2000 M. vorgefunden und beschlagnahmt.

L. [Verhaftet.] wurden gestern der Schuhmacher Gustav Hardemeyers wegen Hausfriedensbruchs und der Bäckergehilfe Friedrich Schreiber wegen Bettelns und Widerstands.

t. [Selbstmord.] Gestern erhängte sich in seiner Wohnung im Hause Nonnenhof Nr. 4 der 61jährige Maurer Krause. Das Motiv der schändlichen That sollen Nahrungs-sorgen sein.

* [Stadttheater.] In dem Wilbrandtschen Schauspiel: „Die Tochter des Herrn Fabricius“, das am Donnerstag den 29. d. neu einstudiert in Szene geht, wird die weibliche Hauptrolle Frau Agathe Stern von Fräulein Wensberg, die Charakterrolle des Fabricius von Herrn Amand Kolbe vertreten. Den Fabrikanten Rolf spielt Herr Sauer, Frau Rosé die Ida Reinhold und Herr Bach den Gerichts-rat Gulenstein. — In Vorbereitung befindet sich die neue Operette „Don Casar“ von Dellinger.

-a. [Strafkammer vom 27. d.] Zu dem heutigen Monstreprozeß ist wegen der großen Zahl der Angeklagten der Schwurgerichtssaal verwendet. Den Vorsitz führt Herr Landgerichtsdirektor Birnbaum; die Staatsanwaltschaft ist durch den ersten Staatsanwalt Herrn Müller vertreten. Angeklagt sind: Handelsmann Kopelowitz, Schächter Dorember, Schächter Zuckermann, Handelsmann Spack, Kaufmann Grüneberg, Kaufmann Eisermann, Schuhmacher Schumann, Bernsteinarbeiter Aron Zausmer, Kommissionär Goldhaber, Handelsmann Kazau, Getreideaussseher Zawidowicz, Kommissionär Schmolinski, Kommiss Pariser, Buchbinder Robinsohn, Kaufm. Zimels Bärmann, Prokurist Schapira, Kommiss Zimels Pincus, Handelsmann Bromes, Schuhwarenhändler Goldschmidt, Handelsmann Kuschelewski, Kaufmann Lewy, Bernsteinarbeiter Judel Zausmer, Kaufmann Bertmutter, Kommiss Fink, Kaufm. Pfeffer, Handelsmann Desser, Arbeiter Gold, Kommissionär Deutschmann, Restaurateur Adler, Kaufm. Reichmann, Kommissionär v. Hein, Zigarrenhändler Brandstetter, Kontorgehilfe Günzberg, sämtlich von hier, nur der Handelsmann Goldbaum zu Neufahwasser. Mit Ausnahme des katholischen Angeklagten v. Hein sind

die übrigen Angeklagten jüdischen Glaubens und teils in Rußland, teils in Galizien geboren. Die Angeklagten sind beschuldigt, an der Reichstagswahl in Danzig am 28. Okt. 1884 unberechtigt teilgenommen zu haben. Die von der Staatsanwaltschaft erhobene Anklage wurde durch Beschluß der Anklagekammer des hiesigen Landgerichts unterm 7. Juli 1885 zurückgewiesen; auf die Beschwerde der Staatsanwaltschaft hob das königl. Oberlandesgericht zu Marienwerder unterm 6. August 1885 diesen Beschluß auf und verwies die Verhandlung vor die Strafkammer. Von den Angeklagten sind inzwischen Eisermann, Günzberg, Reichmann und Brandstetter teils nach England, teils nach Rußland gezogen. Herr Rechtsanwalt Wannowski hat die Verteidigung sämtlicher Angeklagten übernommen. Die Angeklagten bekennen sich einstimmig für nicht schuldig und motivieren im allgemeinen ihre Teilnahme an der Wahl dahin, daß sie bereits lange Jahre in Danzig leben, daß sie seit dieser Zeit sowohl Staats- als Kommunalsteuer, — einige von ihnen Einkommensteuer — gezahlt haben. Dabale sagt, daß er sich gewissermaßen als Staatsbeamter gefühlt, da er vereideter Dolmetscher des Landgerichts sei. Im übrigen haben sie sich zur Wahl berechtigt geglaubt, da sie sämtlich vom Magistrat in der Wählerliste aufgeführt seien, auch von den einzelnen Parteien Wahllaufzettel erhalten hätten. Einige von ihnen haben übrigens nicht zum erstenmal, sondern auch in früheren Landtags- und Reichstagswahlen mitgewählt. Sie behaupten sonach, im guten Glauben gehandelt zu haben. Es wurde demnach festgestellt, daß sämtliche Angeklagte in der Wählerliste verzeichnet waren und daß dieselbe auf Grund der Klassen- und Einkommensteuerhebungsrolle angefertigt worden sei. Der Staatsanwalt beantragte Erlass eines Haftbefehls gegen die ausgebliebenen Eisermann, Robinsohn, Goldbaum und Alder und führte demnach zur Ausführung der Thatfrage an, daß der Irrtum seitens des Magistrats dadurch herbeigeführt, daß die Angeklagten bei Ausfüllung der Hausstandslisten die Rubrik, ob sie In- oder Ausländer seien, nicht richtig ausgefüllt hätten, da diese allein hierüber bei Aufstellung der Wählerlisten maßgebend gewesen. Der Staatsanwalt will diese Unterlassung nicht als betrügerische ansehen, führt dagegen aus, daß dieselben wohl gewußt haben, daß sie als Ausländer zur Ausübung der Wahl nicht berechtigt gewesen, er beantragt die Angeklagten zu je 6 Wochen Gefängnis zu verurteilen. Die Verteidigung beantragt Freisprechung. Der Gerichtshof nahm an, daß die Angeklagten in gutem Glauben gehandelt haben, und sprach dieselben frei.

* [Westpreussischer Bauernverein.] Wenn auch die Entwicklung des „Westpreussischen Bauernvereins“ nicht so rapid vorwärts schreitet, wie im Rheinland und Westfalen, so können wir doch mit dem bisher errungenen Resultate, namentlich im Ermlande, zufrieden sein. Unter der Rubrik „Vereinsnachrichten“ bringt die soeben herausgegebene Nummer 11 des Vereinsorgans „Westpreussischer Bauer“ folgendes: „Die öffentliche Vereinsthätigkeit mußte natürlich in den beiden Monaten August und September wegen der landwirtschaftlichen Arbeiten unterbrochen werden. Der wichtigste innere Fortschritt, welchen wir zu verzeichnen haben, ist die durch eifrige Bemühung des Herrn Pfarrers Löper-Bütow zum Abschluß gebrachte gemeinsame Feuerversicherung bei der Gesellschaft Rheinland in Reuß. Die Zahl der Mitglieder hat im Ermlande auch in dieser Zeit zugenommen. In bezug auf Westpreußen wird vom Vorstande ein Plan ins Auge gefaßt, um einerseits hier das Vereinsleben stärker zu beleben und dadurch auch die Mitgliederzahl weiter auszubreiten.“ Wir wollen hoffen, daß in Westpreußen eine regere Beteiligung an den schönen Bestrebungen des „Westpreussischen Bauernvereins“ eintritt und die westpreussischen Landwirte sich ein Beispiel an dem Ermlande nehmen, in welchem der Bauernverein von Monat zu Monat sich immer weiter ausbreitet und die herrlichsten Früchte, namentlich die Gründung von Darlehnskassen, zeitigt.

* [Personalien.] Der Regierungs-Bauführer Hermann Lindemann aus Danzig ist zum Regierungs-Bau- meister ernannt worden. — Anstelle des ausgeschiedenen Kling-Dierwid ist der Hofbesitzer Jakob Wienz zu Czattkau zum Kreisstags-Abgeordneten in dem betreffenden Wahlbezirk der Landgemeinden gewählt worden.

* [Schulnachrichten.] Der Schulamtskandidat Gustav Moritz hieselbst ist vom hiesigen Magistrat zum zweiten Lehrer an der Schule zu Löblau ernannt. — Der Töchterschullehrer W. Müller aus Zusterburg ist als Rektor an die Stadtschule zu Lyck berufen.

○ **Aus dem Kreise Karthaus**, 25. Okt. Der Diakon Herr Ringelband ist auf den Antrag des westpreussischen Provinzial-Vereins für innere Mission für bezug erachtet worden, unter den Eisenbahnarbeitern auf der Strecke Brauß-Karthaus Andachten abzuhalten und christliche Schriften zu kolportieren.

* **Verent**. Die am 1. November in Betrieb kommende, 31,4 Kilometer lange Eisenbahnstrecke Hohenstein-Verent enthält außer den beiden Stationen Schöneck und Verent nur Haltestellen, und zwar Gladau, Gr. Liniewo, Barckoschin und Klinsch.

* **Belpin**, 26. Okt. Der „Gesellige“ und nach ihm die „Danz. Ztg.“ brachten die Mitteilung, der Syndikus bei dem hiesigen Domkapitel, Herr Dr. Ludwig v. Mizerski, ehemals Kreisrichter in Marienwerder, sei im kräftigsten Mannesalter hieselbst gestorben. Nach dem heutigen „Pielgrzym“ entpuppt sich diese Nachricht als eine Ente, indem der genannte Herr sich der besten Gesundheit erfreut und heute mit Fräulein Helena Graliczewska seine Vermählung feiert. Möge Herr Dr. v. Mizerski noch recht lange seinem Amte erhalten bleiben.

* **Elbing**, 25. Okt. Der Güterexpedient der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, Ferdinand Lange, welcher

früher Kaufmann in Br. Holland war, wurde vom hiesigen Schwurgerichte wegen rechtswidriger Aneignung von Geldern der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahngesellschaft — zirka 16 045,69 M. — und vielen Fälschungen zu 5 Jahren Gefängnis und Ehrverlust verurteilt.

h. **Bütow**. Noch brennen die Scheunentrümmer von Freitag Abend und schon sind wir wieder durch eine zweifachen Feuerlärm erschreckt worden. Nahe an der Stadt verbrannten auf der Feldmark des Rittergutsbesizers Dämcke vier Haufen Torf à 25 000 Ziegel, welche offenbar böswillig einzeln angezündet sind, da am fünften Haufen angebranntes Stroh gefunden wurde, welches eher verglüht war als der feuchte Torf Feuer gefaßt hatte. Und Sonntag Abend 8 Uhr brannte in der „auf der Bahn“ genannten Hintergasse ein Stall ab. Nur wegen der Windstille und der baldigen Hilfe blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt, welches sonst an den dichtanliegenden alten Gebäuden viel Nahrung gefunden und großes Unglück verursacht hätte. In der ersten Angst räumten die angrenzenden Familien ihre Habseligkeiten aus, wodurch mehrere einen nicht unbedeutenden Schaden erlitten haben. — Zur selben Stunde fand in der Aula des Lehrerseminars ein Virtuosen-Konzert statt, welches dadurch gestört wurde und übrigens in seinen Leistungen dem im Februar gegebenen nicht gleich kam. — Seit der vorigen Woche weilt hier die Theatergesellschaft E. Hoffmann und Sohn. Die beiden ersten Vorstellungen waren, obwohl aufs beste arrangiert, so spärlich besucht, daß der Aufenthalt abgekürzt werden soll. — Sonnabend gingen die Pferde des Besitzers Dix aus Gr. Gansen auf dem Markte durch und richteten mehrfachen Schaden an. — Mit dem 1. November wird die ganze Bahnstrecke Hohenstein-Verent in Betrieb gesetzt. Infolge dessen erhält die Bütow-Verenter Personenpost folgenden veränderten Gang: aus Bütow 10 Uhr 15 Minuten vormittags, in Verent 1 Uhr 55 Minuten nachmittags, aus Verent 3 Uhr 30 Minuten nachmittags, in Bütow 7 Uhr 10 Minuten abends. Dadurch ist die Verbindung zwischen hier und Danzig leider um nichts erleichtert. Abgesehen von fast 5 Meilen Postfahrt ist auf dem Hinwege in Verent 3 1/2 Stunden und in Hohenstein 1 1/4 Stunden Aufenthalt und kommt man erst abends nach 10 Uhr in Danzig an. Von dort müßte man hierher den Morgenzug 7 Uhr 35 Minuten benutzen, in Hohenstein über 1 Stunde und in Verent 3 1/4 Stunde verweilen. Sonach dauert die ganze Hin- und Rückfahrt je 12 Stunden, während der weite Umweg über Zollbrück und Stolp nur 9 resp. 10 Stunden erfordert. Vielleicht läßt sich noch der Postgang zwischen Bütow und Verent so umändern, daß 2 bis 3 Stunden erspart werden. Günstiger ist allein die Fahrt nach und von Dirschau.

* **Flatow**, 22. Okt. Der hiesige Jahrmart ist der Abgeordnetenwahl wegen vom 5. auf den 3. November verlegt worden.

* **Gr. Krebs**, 22. Okt. Gestern Abend traf Herr Brunnenmeister Schibor aus Rosenburg hier ein und begab sich sofort mit den nötigen Arbeitern und Gerätschaften nach der Unglücksstätte, um die am Montag Verunglückten auszugraben. Leider haben seine Bemühungen keinen Erfolg gehabt. Trotzdem die sorgfältigsten Vorkehrungen getroffen wurden, erwies sich doch alles als nutzlos, da der Brunnen immer mehr zusammenfiel. Heute Morgen 4 Uhr mußte die Arbeit eingestellt werden, um weiteres Unglück zu verhüten. Die größte Schwierigkeit besteht darin, daß sich der Brunnen im Keller eines Stalles und zwar mit der einen Seite nur 2 Fuß vom Fundament entfernt befindet, wodurch es nicht möglich ist, den nötigen Raum zu einer sicheren Abstützung zu gewinnen, sonst hätten die Verunglückten wahrscheinlich schon in der ersten Nacht befreit werden können. Die zuständige Behörde hat jetzt die Genehmigung zur Zuschüttung des Brunnens erteilt. — Am Freitag ist von Danzig ein Pionier-Kommando, bestehend aus einem Offizier, zwei Unteroffiziere und 12 Mann, mit den nötigen Gerätschaften nach Gr. Krebs abgesandt worden, um dort die Ausgrabung der verschütteten Brunnenarbeiter zu bewirken. Um nicht auch das Leben dieser Hilfsmannschaften zu gefährden, wird von denselben zunächst mit aller Vorsicht ein Nebenschacht hergestellt, durch welchen man zu den Verunglückten zu gelangen hofft.

n. **Bromberg**, 24. Okt. Die Bäckereinnung hat nun auch eine Fortbildungsschule für die Lehrlinge der Innungsmeister eingerichtet und dieselbe im Musielewiczschen Lokale in der Elisabethstraße feierlich eröffnet. Der Vorsitzende der Innung, Bäckermeister Affeld, beehrte die Lehrlinge über die Vorteile der guten Schulbildung und forderte sie zum Fleiße auf. Die Bäckereinnung scheue keine Kosten, ihnen Gelegenheit zu ihrer Fortbildung zu geben; daher sollen sie dieses Opfer nicht mißbrauchen. Dem Lehrer Schöneich, der diese Schule leiten wird, übergab der Vorsitzende alsdann die 36 Schüler. Der Unterricht findet jeden Mittwoch am Nachmittag zwei Stunden lang statt, da man den Lehrlingen ihren freien Sonntag-Nachmittag belassen will und da kein Schullokal zu erlangen war, mußte man sich für dieses Lokal entschließen. — Jetzt beginnt auch der Unterricht der Unteroffiziere und Kapitulanten, die an zwei Tagen wöchentlich von 1/2 bis 1/2,9 in den Elementarwissenschaften und militärischem Wissen unterwiesen werden. Rechnen und Deutsch erteilen Lehrer, Geschichte und Geographie gewöhnlich ein Leutnant. Daß dieser Kursus, der ja nur im Winter stattfindet, für die Unteroffiziere höchst wichtig und notwendig ist, steht fest; nur müßten diese Herren die ihnen dargebotenen Gelegenheit recht fleißig benutzen, was sich auch wohl erwarten läßt.

Zur Wahlbewegung.

* **Seeefeld**, 25. Okt. Am heutigen Tage hat sich hier selbst für den Wahlkreis Neustadt-Karthaus ein katolisches Wahlkomitee (Polen und Zentrum) gebildet, das folgendes beschloffen hat: „Angesichts dessen, daß weder von der polnischen, noch von der Zentrumspartei Kandidaten zum Abgeordnetenhaus nominiert worden sind, die Herren Gymnasial-Oberlehrer a. D., Rittergutsbesitzer Schröder-Kobissau und Domherr Neubauer-Belpin als solche zu proklamieren. Sämtliche Wahlmänner dieser beiden Parteien werden aufgefordert, geschlossen für unsere Kandidaten zu stimmen.“

* **Mewe**, 25. Okt. Zu gestern Abend waren die konservativen Wähler von Mewe und Umgegend in das Deutsche Haus hieselbst eingeladen, um den Bericht der bisherigen Abgeordneten des Marienwerder-Stuhmer Kreises, Präsident Herwig und Landrat Wessel, über die verfloffene Legislaturperiode entgegen zu nehmen. Beide Herren wurden als Kandidaten der Konservativen für die nächste Legislaturperiode von der Versammlung acceptiert. [Die Katholiken machen wir darauf aufmerksam, daß obige Kandidaten freikonservativ, d. h. Kulturkämpfer in Glance sind. Die katholischen Kandidaten sind Amtsrichter Spahn-Marienburg und v. Donimirski.]

* **Konitz**, 24. Okt. Gestern Abend fand eine Versammlung der liberalen Urwähler der Stadt Konitz statt. In derselben wurde beschloffen, für die Urwahl in allen Wahlbezirken eigene Kandidaten aufzustellen.

t. **St. Krone**. Als Kandidat der Zentrumspartei für den Wahlkreis St. Krone ist bei den diesjährigen Landtagswahlen aufgestellt der Gutsbesitzer Herr Förster zu Flathe. Jedenfalls werden die Katholiken des hiesigen Kreises in altbewährter Treue feststehen und ihre Stimmen in großer einmütiger Zahl auf den genannten Herrn, ohne weit über den engeren Kreis hinaus bekannte Persönlichkeit, vereinigen.

* **Aus dem Wahlkreis Allenstein-Rössel**, 23. Oktober. In einer gestern in Rothfließ stattgehabten Vertrauensmänner-Versammlung der Zentrumspartei wurden die Herren Domherr Borowski-Frauenburg und Amtsrichter Spahn-Marienburg wieder als Landtags-Kandidaten proklamiert.

* **Osterohe**, 25. Okt. Die hiesigen Liberalen haben für nächsten Donnerstag Wahlenthaltung als Parole ausgegeben.

* **Bromberg**, 23. Okt. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der vereinigten liberalen Parteien wurden die Herren Domänenpächter Naumann-Mikuszewo (nat-lib.), Stadtverordneten-Vorsteher Ludwig Kolwitz (deutschl.) und Maurermeister Jenisch (nationallib.) als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus vorgeschlagen.

Bermischtes.

** **Warschau**, 24. Okt. Aus Lodz wird gemeldet: Die große Baumwollen-Spinnerei von S. Heymann ist niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehr als 200 000 Rubel.

** **Paris**, 26. Okt. Die Steinbrüche von Chancelade bei Berigney sind eingestürzt und es ist das auf einem Hügel erbaute Dorf mit fortgerissen. Zwei vorübergehende Personen wurden getötet, acht Arbeiter und viele Einwohner des Dorfes sind verschüttet.

** **Minister und Notabilitäten** werden bei den Illustrationen der Berliner Modedivulsi vielfach als Muster benutzt. Auf einem von der Schneider-Akademie herausgegebenen Bilde repräsentiert sich Herr v. Puttkamer in einem einreihigen Salonrock mit seidener Klappe, Herr von Gopler erscheint mit kurzem Herbstpaletot, und Herr von Bötticher ist in einer flotten und eleganten Tailen-Joppe dargestellt; das Berliner Stadtoberhaupt endlich, Herr von Forckenbeck, dient dazu, für einen hochmodernen zweireihigen Gehrock Liebhaber und Freunde zu gewinnen.

Danziger Standesamt.

Vom 26. Oktober.

Geburten: Zimmergei. Bernh. Duwe, L. — Rfm. Otto Münsterberg, L. — Sergeant Paul Lehmann, S. — Arb. Peter Czaster, S. — Arb. Jakob Läser, L. — Maschinenschlosser Alb. Schiel, L. — Schneidergei. Herm. Walter, S. — Arb. Franz Heinrich, S. — Arb. Aug. Gwerbeck, S. — Zimmergei. Aug. Rathke, S. — Arb. Anton Molek, S. — Vermittlerarb. Edwin Wikki, L. — Fabrikarb. Aug. Weiß, L. — Goldarb. Herm. Wilkens, L. — Schiffszimmergei. Frdr. Rosenke, S.

Aufgebote: Schuhmachergei. Anton Schmeier u. Karoline Abramowski. — Schuhmachergei. Carl Martin Piepjohn in Kl. Walddorf und Maria Amalie Hinz hier. — Landmesser Paul Christian Mater in Karthaus u. Amalie Therese Helene Schult hier. — Gastwirt Anton Aug. Abraham in Neufahrwasser u. Luise Cäcilie Kups in Putzig. — Feldwebel S. Komp. 4. Regts. Franz Gwanitz hier und Amanda Emilie Pilawski in Gichtstädt.

Heiraten: Holzarb. Aug. Herm. Tünbert und Regine Florentine Daffe. — Werkmeister Michael Rutkowski u. Rosalie Lapke. — Steindrucker Johann Hugo Böse und Julie Lina Schuster.

Todesfälle: Bronceur Gust. Ed. Berkau, 57 J. — S. d. Schlossergei. Franz Matull, 2 J. — Kanonier Herm. Wilhelm Gottlieb Busch, 22 J. — L. d. Schriftsetzers Alb. Krause, 6 J. — T. d. Drechslermstrs. Alb. Besemann, 2 M. — S. d. Arb. Wilh. Sternberg, 1 J. — T. d. Arb. Mich. Piwowski, 11 M. — S. d. Seefahrers Frdr. Schwohl, togeb. — Tapezier Aug. Benj. Krause, 59 J. — S. d. Malergeh. Jul. Krause, 3 W. — Rfm. Frdr. Ed. Grobte, 71 J. — Frau Johanna Bottrich, geb. Kaufmann, 62 J. — Frau Amanda Schröder, geb. Brückmann, 74 J. — Speicheraufseher Wilhelm Tillwid, 69 J. — Maurergehelle Adalbert Eduard Krause, 61 J. — Unehel. 2 S.

Briefkasten.

Herrn R. in W.: Das Eingekommene eignet sich für den redaktionellen Teil nicht. Im Inseratenteil könnte dasselbe Aufnahme finden.

Unterzeichnete haben sich entschlossen, um den an sie gestellten Anforderungen zu genügen, von jetzt ab außer den von ihren geehrten Kunden als stets preiswert und tadellos anerkannten Waren noch **billigere** zu führen:

Roher reinschmeckender Kaffee	von 60 Pf. pro Pfund an,
gebraunter do. do.	" 80 Pf. " "
Würfelzucker	35 Pf. " "
Strenzzucker	32 Pf. " "
bei Entnahme von 10 Pfund	31 Pf. " "
Brotzucker	36 Pf. " "
bei ganzen Broten	34 Pf. " "
Judischer Rohrzucker	44 Pf. " "
ff. Zuckersirup	30, 25, 20 Pf. " "
Zichorien	14 Pf. pr. Zoll-Pfund,
bei 3 Pfund 40 Pf.	
allerfeinster Jamaika-Kaffee, sehr	
beliebtes Kaffeesurrogat	30 Pf. per Pfund,
Kaffeeschrot	12 Pf. per Packet,
Stettiner weiße Seife	26 Pf. per Pfund,
bei 5 Pfund 25 Pf.	
grüne Seife	18, 20, 25 und 30 Pf. " "
Weizenstärke	27 Pf. " "
Reisstärke	28 Pf. " "
Kartoffelmehl	12 Pf. " "
Kronen- und Tafelkerzen	74 Pf. " "
Stearin- und Paraffinkerzen	43 Pf. per Pack,

bei Mehrentnahme entsprechende Preisermäßigung.
Danzig, den 25. Oktober 1885. Hochachtungsvoll

A. Fast. J. G. Amort Nachfgr.
Hermann Lepp.

Franz Lindenblatt, Danzig,
Kolonialwaren-, Delikatessen-, Thee-Handlung,
Heiligegeistgasse 131,
gegenüber der Großen Wollwebergasse,
empfiehlt

Astrachaner Kaviar, Elb-Kaviar, Rügentwälder Gänsebrüste, Gothaer Cervelatwürste, Gothaer Leber-Trüffelwürste, Weintrauben, Pumpernickel, Biskuits,	Teltower Rübchen, Maronen, Pilze, Champignons, Morcheln, Trüffeln, Astrachaner Schotenkerne, engl. Saucen.
--	---

Weine. Liqueure.

Der gänzliche Ausverkauf

meines Manufaktur-, Leinen- und Wäschelagers muß bis Weichnachten wegen Auflösung des Geschäfts beendigt sein. Die Preise sind zu und unter dem Selbstkostenpreise gestellt.

Aus dem noch sehr großen Lager sind besonders zu empfehlen:
halbwollene Kleiderstoffe per Meter 25, 30, 35, 40, 45, 50 und 60 Pf.,
reinwollene Kleiderstoffe per Meter 60, 70, 75, 80 und 90 Pf.,
Kajschmir, 120 cm breit, per Meter 75, 90, 100, 125, 135, 150, 180 und 200 Pf.,
Besatzstoffe in großer Auswahl,
Druckstoffe per Meter 25, 30, 35, 40 und 45 Pf.,
Wibbelkattune und Portierentstoffe per Meter von 25 Pf.,
Gardinenstoffe per Meter von 25 Pf. an,
Japontstoffe per Meter 40, 45, 50 und 60 Pf.,
Bettzeuge und Einschüttungszeuge sehr billig,
Boye, Frisade und Flanelle per Meter von 75 Pf.,
Wiener Gords und Biqueeparchende per Meter von 50 Pf.,
bunte und ungebleichte Varchende sehr billig,
Creasleinen, Schürzenzeuge per Meter von 37 Pf. an,
Shirtings und Dowlas per Meter von 25 Pf. an,
Herrenhemden von 120 Pf., Damenhemden von 90 Pf.,
Kinderhemden in allen Größen,
Trikotagen, Unterröcke, Nachjacken und Pantalons,
Tischdecken, Kommodendecken und Bettdecken,
Tischtücher, Servietten und Handtücher. Taschentücher und Kachenez.
Stubenlängerzeuge und Pferddecken etc. etc.

Franz Thiel, Kohlenmarkt Nr. 10,
Manufaktur-, Leinenwaren- und Wäschelager.
P.S. Das Lokal ist vom 1. Januar zu vermieten.

J. Penner, Danzig,
Herren-Konfektions-Geschäft,
Langgasse 50, erste Etage,
nahe dem Rathaus,

empfiehlt in eleganter Ausführung bei tadellos garantiertem Sitz:
Winter-Anzüge von 45 M.,
Winter-Paletots von 45 M. an.
Gegen Barzahlung mit Rabatt.
Abschlagszahlung in beliebigen Raten.

Feinste Tischbutter

zu billigsten Preisen
empfiehlt

J. G. Amort Nachf.,
Hermann Lepp,
Langgasse Nr. 4.

Westen für Damen und Kinder von 1,80 M. ab,
woll. Franeystrümpfe von 90 Pf. ab,
woll. Kinderstrümpfe von 40 Pf. ab,
woll. Mannssocken von 60 Pf. ab.

Eine Partie Handschuhe, Kapotten, Korsets, Damen- und Herrenhüte zu jedem nur annehmbaren Preise empfiehlt
H. Dauter, Heil. Geistgasse 13,
Eingang Schmachergasse.

Unmusikalisch.

Preisgekrönte Novelle von
Alex. Baron v. Roberts.
Siehe Neue Musik-Zeitung IV.
Quartal. Preis bei der nächsten Postanstalt, Buch- oder Musikalienhandlung nur **80 Pf.**

In meinem Verlage ist erschienen und zu haben:

Anleitung zur Berechnung

von
Porto für gewöhnliche
Briefsendungen, Postanweisungen,
Briefe mit Wertangabe,
Postvorschuss-Sendungen etc.,
wie des Personengeldes und
Überfrachtpostos
nebst

einem Verzeichnis der in der ersten Taxzone belegenen Postanstalten und Nachweisung einer Anzahl von Taxzonen grösserer Postanstalten von Danzig aus.

Vom 1. April 1883 a. b.

Preis: 20 Pfg.

Danzig **H. F. Boenig.**

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch den 28. Okt. 24. Abonn.-Vorstell.
Passe-partout C. Auftreten von Lina Bendel.
Die wilde Katze. Große Gefangensposse in 4 Akten von Mannstädt und Weller. Musik von Steffens.

Donnerstag den 29. Okt. 25. Abonn.-Vorstell.
Passe-partout D. Erstes Auftreten von Helene Wenzberg vom kais. russischen Hoftheater in Petersburg, sowie von Amand Kolbe aus Mainz. Neu einstudiert: **Die Tochter des Herrn Fabrizius.** Schauspiel in 5 Akten von Wilbrandt.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.